

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 121 (1995)
Heft: 15

Illustration: Frohe Ostern
Autor: Furrer, Jürg

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Das Wort Satire ist fehl am Platz

Nebelspalter, allgemein

Wenn ich mir das Probeexemplar Ihrer Zeitschrift anschau, verstehe ich, warum der *Nebelspalter* mit Schwierigkeiten kämpft, obwohl vor gewisser Zeit versucht wurde, die Redaktion und somit den Inhalt zu renovieren. Es geht im wesentlichen darum, dass die Redaktion den alten Konflikt weiterführt, «Satire» zu machen und doch niemanden verletzen zu wollen. Das geht nicht respektive nicht mehr, nicht einmal mehr in der Schweiz, wo mindestens 33 Prozent der «Intelligenz» unterdessen die *Titanic* kennt. Das Konzept des *Nebelspalters* ist trotz Renovation das gleiche wie vor 50 Jahren, aber die Zeit ist

nicht mehr dieselbe. Das wissen Sie ja selber auch, und zwar nicht nur angesichts der rückläufigen Verkaufszahlen.

Wohin führt ein Weg bzw. gibt es überhaupt noch eine Existenzberechtigung für ein helvetisches Satireblatt? Das Land ist klein und journalistisch bis aufs Blut ausgebeutet. In diesem Bereich Novitäten zu holen ist aussichtslos. Der kritische Kommentar müsste von einem Kaliber sein, das sich deutlich vom Mittelmass abhebt, aber gegen oben, nicht wie bei solch famosen, brandaktuellen und überhaupt noch nie und nirgends behandelten Themen wie der Quotenregelung, ach je. Aber das lus commentarii, auch in hoher Qualität, allein hält noch kein Zeitungsschiff über dem Wasser. Es müsste doch...

Man wird sich zwei Sachen überlegen müssen: Ohne Schock geht's nicht, und der Deutschschweizer Markt ist zu klein. Wenn man aber einen Schock riskiert, dann hat man in Deutschland durchaus Potential: die *Titanic* ist nicht mehr, was sie einmal war. Wie wäre ein Schock möglich und vertretbar? Es wären formale Zeichen zu setzen (man kann zum Beispiel das Register «Schrott&Hässlich ziehen»), und es wäre ein unerbittlicher Kampf gegen sämtliche Klischees und für die reine Vernunft zu führen. Satire ist nichts anderes als reine Vernunft. Man würde also die besten Köpfe auswählen, die vorgehen sind, man würde junge Köpfe ausbilden, man würde zum Beispiel beim Canard Enchaîné stöbern und würde vielleicht ähnliche Kontakte knüpfen, man müsste in die Universitäten, man würde, es gäbe...

Sie sehen, dass mich die summarische Lektüre des *Nebelspalters* zwar nicht etwa begeistert, aber doch angeregt hat; ich habe mein Exemplar einer satirischen Zeitschrift fix und fertig im Kopf. Ich wünsche Ihnen, dass es Ihnen ebenso geht. In diesem Sinne viel Erfolg, aber bitte mit einem neuen Konzept. Das Wort «Satire» ist heute im Impressum radikal fehl am Platz.

Albert Jörimann, Ostermündigen

Keine Freude mehr

Nebelspalter früher und heute

Viele Jahre lang freuten wir uns jede Woche auf den neuen «Näbi», doch nun ist es schon ziemlich lange her, seit uns seine Texte zum Lachen brachten und seine Bilder die Wände unserer Toilette zierten (zu unserer und unserer Freunde Erheiterung!).

Wir übten uns in Geduld, schliesslich lässt man alte Freunde auch nicht einfach fallen, nur weil sie in einer schwierigen Lebensphase stecken. Trotz einzel-

ner Lichtblicke mussten wir aber einsehen, dass uns der «Näbi» nicht mehr viel zu sagen hat. So, wie er sich heute präsentiert, ist er uns zu nichtssagend geworden – ein bisschen billig. Immer häufiger wandert er nach flüchtigem Durchblättern im Altpapier.

Dieses Schicksal möchten wir ihm – und uns – ersparen und kündigen deshalb das Abonnement.

M. und F. Humbel,
Unterlunkhofen

Meine Frau und ich kündigen das Abonnement. Wir möchten uns künftig das wöchentliche Ärgernis mit Ihrem Blatt ersparen.

Seit ungefähr 45 Jahren sind wir Abonnenten des «Näbi». Die humorvolle Zeitschrift gehörte zu unserer Familie und machte uns allen Freude. Doch was haben Sie daraus gemacht, Herr Raschle? Ein primitives, zynisches, blasphemisches und über weite

Strecken langweiliges Elaborat! Von geistreicher Satire ist keine Rede mehr, und der feine Humor ist auch auf der Strecke geblieben. Trumpf ist jetzt eine rüde, zum Teil eben primitive Sprache. Wir hoffen immer noch auf eine Wendung zum Besseren, doch leider vergeblich. Tempi passati.

Kurt und Margrit Felber,
Winterthur

Frauen basteln keine Raketen

Editorial und Titel, Nr. 12

Oh, nicht schon wieder, werden Sie denken, bitte entschuldigen Sie. Ich gehe ja auch einig mit Ihnen, bin auch nicht sehr glücklich über diese «Sonnenbroschensprüche» etc., aber Sie müssen doch zugeben: Frauen basteln weder Raketen noch erfinden Sie V1 oder V2, und sie rennen auch nicht ständig mit einer Knarre in der Hand herum, um in

der Gegend herumzuballern, oder?

Nun, die Ausgabe 12 ist ein Kunstwerk, die Titelseite von Ossi Möhr meisterhaft!

Roswita H.Eberle-Kauer, Someo

Tragischer Ernst und Realität

«Jeder auf seine Art», Nr. 13

Sehr geehrter Herr Raschle

Seit Sie sozuagen «der Kopf» des *Nebelspalters* sind, lesen wir ihn wieder. Unser Kompliment! Sie und Ihre Mitarbeiter haben wirklich die klare Übersicht über unser politisches Parkett. Es ist zudem, aus dem Sichtwinkel der zum Teil ohnmächtigen Bürger, eine Beruhigung, ein Gefäss wie den *Nebelspalter* zu wissen, das

unseren politischen Akteuren und dem Volk den Spiegel vorhält. Leider sind solche Beiträge – wie beispielsweise «Jeder auf seine Art» von W. Wullschlegler in Ausgabe 13 – fast keine Satire mehr, sondern tragischer Ernst und Realität.

Irene Wiederkehr, Lachen

Ein Pflümli, um das Ganze zu ertragen

«Pot-au-feu», Nr. 12

Nun ist der Schuss also raus. Zwicky ist wirklich ein armer Siech: Eine grosse Röhre, aber so wenig Charakter, dass er immer noch bei derselben Firma arbeitet, die ihn in seinem Job zurückgestuft hat, die Alte lismet für d'-Negerli, die Tochter eine linke



ANZEIGE

Zeit und Raum für eine neue Welt
Tempo e spazio per un mondo nuovo
Temps et espace pour un nouveau monde
Time and space for a new world

ALBERGO BRE PASE, Paul Gmür, 6979 Bré s. Lugano, Telefon 091/51 47 61

Schlampe, der Sohn ein schwuler Fascho – wahrlich, da bleibt nicht mehr viel anderes übrig, als bei Tschosi in der «Eintracht» Pflümli in die Birne zu donnern!

Richard Hofer, Dietlikon

Nebelspalter

Die satirische Schweizer Zeitschrift
120. Jahrgang, gegründet 1875

Redaktion: Iwan Raschle

Sekretariat: Yvonne Braunwalder

Layout: Koni Näf, Stefan Müller

Redaktionsadresse:

Postfach, 9400 Rorschach

Telefon 071/41 42 47

Telefax 071/41 43 13

Der Nebelspalter erscheint jeden

Montag.

Für unverlangt eingesandte Beiträge kann die Redaktion keine Verantwortung übernehmen. Korrespondenz über solche Beiträge ist nur in Ausnahmefällen möglich.

Der Nachdruck von Texten und Zeichnungen ist nur mit Zustimmung der Redaktion gestattet.

Verlag, Druck und Administration:

E. Lögge-Benz AG, Druck- und Verlagshaus, 9400 Rorschach.

Telefon 071/41 43 41/42

Abonnementsabteilung:

Tel. 071/45 44 70

Abonnementspreise:

Schweiz*: 12 Monate Fr. 138.50

6 Monate Fr. 72.–

Europa**: 12 Monate Fr. 159.80

6 Monate Fr. 82.60

Übersee***: 12 Monate Fr. 185.80

6 Monate Fr. 95.60

* inkl. 2% MWSt (Nr. 167 855)

** inkl. Land- und Seepostporto. Luftpostpreise auf Anfrage.

Bestehende Abonnements erneuern sich automatisch, wenn keine Abbestellung erfolgt. Postcheck St. Gallen 90-326-1.

Abonnementbestellungen nehmen alle Buchhandlungen und der Verlag in Rorschach entgegen.

Anzeigenverkauf:

Willi Müller

Steinstrasse 50, 8003 Zürich,

Telefon und Telefax: 01/462 10 93

Tourismus und Kollektiven:

RSD Verlag

Majorenacker 10, 8207 Schaffhausen

Telefon 053/33 64 64,

Telefax 053/33 64 66

Anzeigenverwaltung:

Corinne Rüber,

Pestalozzistrasse 5, 9400 Rorschach,

Telefon 071/41 43 41,

Telefax 071/41 43 13

Insertaten-Annahmeschluss:

Ein- und zweifarbige Inserate: 12 Tage

vor Erscheinen; vierfarbige Inserate:

4 Wochen vor Erscheinen.

Insertionspreise: Nach Tarif 1995/1